

PRESSEHEFT



Kinostart: 13. September 2018

im Verleih von JIP Film & Verleih

Verleih

JIP Film & Verleih
Jutta Feit
Oeder Weg 42
60318 Frankfurt am Main
Tel. 069-13879615
jutta@jip-film.com

Presseagentur

Filmpresse Meuser
Gisela Meuser / Anne Schütz
Ederstr. 10
60486 Frankfurt am Main
Tel. 069-405804-0
info@filmpresse-meuser.de

Pressematerial zum Download in Kürze unter www.jip-film.com

TOKAT

Das Leben schlägt zurück

Ein Dokumentarfilm von Andrea Stevens und Cornelia Schendel
Produziert von Schendel Stevens Filme

Laufzeit: 78 Minuten / DE 2016 / DCP / 16:9 Farbe

Kinostart: 13. September 2018

CREW

Regie	Andrea Stevens
Co-Regie:	Cornelia Schendel
Kamera	Cornelia Schendel
Schnitt	Annette Kurzbach
Musik	Lars Eichstaedt
Ton	Brian Hüchtebrock
2. Kamerateam Türkei	Veronika Paradiso und Kübra Aslangilay
Dramaturgische Beratung	Andres Veiel, Thomas Carle
Produzent	Andrea Stevens
Produktion	Schendel Stevens Filme

MIT Hakan, Dönmez, Kerem

FÖRDERER

Produktion Hessen Film und Medien
Filmförderung Hamburg und Schleswig Holstein
kulturMut

Verleihförderung Hessen Film und Medien

SCHIRMHERRIN Stadträtin Sylvia Weber
Dezernentin für Bildung und Integration Frankfurt

KOOPERATIONSPARTNER IB (Internationaler Bund)
Stadt Frankfurt

PRODUKTION Schendel Stevens Filme
c/o TEEFABRIK
Hohenstaufenstraße 8
60327 Frankfurt/Main

ONE LINE SYNOPSIS

Jugendbanden fallen in der 90er Jahren verstärkt durch Schlagzeilen auf: Sprayer, Drogen-Verticker, Jacken-Abzieher. 20 Jahre später – was ist aus ihnen geworden?

KURZINHALT & PRESSENOTIZ

Kerem, Dönmez und Hakan gehörten in ihrer Jugend in den 90er Jahren in Frankfurt berüchtigten Jugendbanden wie Turkish Powerboys, Lamina oder Club 77 an, die es auch in vielen anderen deutschen Städten gab. Drogenhandel, Beschaffungskriminalität, Prügeleien – ihr Ruf verbreitete sich rasant, nicht zuletzt durch die Berichterstattung in lokalen und überregionalen Medien. Dönmez: „Wir haben 10.000 Mark in einer Nacht ausgegeben, das war gar nichts“ – keiner dachte an morgen.

Seitdem sind über 20 Jahre vergangen und Kerem, Dönmez und Hakan sind erwachsen geworden. Ihre Lebenswege weisen kaum noch Parallelen auf: Kerems Gesundheit ist auf Grund seines damaligen Drogenkonsums zerstört. Er ist Frührentner. Dönmez hat sich in die Türkei abschieben lassen, ist Familienvater und hat einen guten Job gefunden. Hakan wurde in die Türkei abgeschoben, arbeitet als Feldarbeiter am Fuß des Berges Ararat und besitzt keine Staatsbürgerschaft. Damit ist er in der Türkei handlungsunfähig.

Mit TOKAT – DAS LEBEN SCHLÄGT ZURÜCK ist ein vielschichtiger Film entstanden, in dem die Ambivalenz zur „Unterwelt“ – Ablehnung und Faszination – wirkt. Es rührt an, die Männer kennenzulernen, die teilweise immer noch schwer gezeichnet von ihrer Jugend erzählen. TOKAT ist mehr als ein Film über die verlorene Jugend in Banden – er zeigt ohne jegliche Sozialträumerei, wie es ausgehen kann. Tokat bedeutet wörtlich übersetzt „Backpfeife“.

STATEMENT DER REGISSEURIN

In den 90er Jahren waren wir Teenager, sind in Frankfurt und Offenbach aufgewachsen und hatten – wie fast jeder andere Teenager – von Jackendiebstählen, Drogen und Prügeleien der berüchtigten Jugendbanden gehört. Berichte über die Jugendkriminalität, wachsende Bandenaktivitäten und die Erinnerungen an unsere Jugend und die Jugendbanden von früher haben uns zu dem Film TOKAT inspiriert. Wir haben uns gefragt, was aus den Jungs und Mädchen von damals geworden ist. Es war es uns wichtig einen differenzierten Film über Jugendbanden zu machen ohne diese oder deren Mythos zu glorifizieren. Die Protagonisten sollten sich erinnern und von ihrer Jugend erzählen. Man sieht sie in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation und erfährt dabei wie es ausgehen kann, wenn jemand als junger Mensch nach Identität, Zusammengehörigkeit und Anerkennung sucht und sie nicht findet – dort wo er zu Hause ist. TOKAT ist ein Film über ehemalige Jugendbandenmitglieder – und auch ein Film, der daran erinnert, wie es denn war als man selbst so jung war.

PROTAGONISTEN

Kerem lebt als Fröhrentner in Frankfurt. Er ist körperlich und seelisch stark von der Vergangenheit gezeichnet. Sein Gehirnwasser kann nicht abfließen und wird deshalb durch einen Schlauch vom Kopf in den Magen gepumpt. Er muss dauerhaft starke Schmerzmittel nehmen.

Als einer der Älteren bei den „Turkish Power Boys“ und durch seine vielen Straftaten hatte er in den 90er Jahren den Status einer Legende.

Kerem fing früh an zu dealen und wurde schnell drogensüchtig. Mehrfach wurde er wegen Drogenhandels verurteilt. 1997 dann wegen Totschlags. Insgesamt war er 11 Jahre im Gefängnis.

Der Mord war als Rachemord für seinen jüngeren Bruder geplant, der bei einer Messerstecherei ums Leben gekommen war.

Als „nutzloser Junkie“ wollte er auf diese Weise die Ehre der Familie wieder herstellen und Anerkennung bekommen. Doch sein Opfer war scheinbar gewarnt worden und Kerems Plan ging nicht auf. Zugedröhnt mit Kokain rempelte er am Bahnhof einen Amerikaner an. Als der sich mit „Fuck you“ bedankte, flippte Kerem aus und stach zu.

Kerem ist der Film TOKAT ein großes Anliegen, um Jugendliche, wie er einer war, vor dem Abrutschen auf die schiefe Bahn bewahren zu können.

Hakan kam mit 16 Jahren allein nach Deutschland. Seine Eltern konnten nicht nach Deutschland emigrieren, deswegen wurde er als Kind anderer Eltern nach Deutschland „nachgeholt“.

Hakan sprach kaum Deutsch und fühlte sich dadurch in der Schule nicht wohl. Er schwänzte immer häufiger und ließ es irgendwann ganz sein. Ein paar Jungs, die auch aus seinem türkischen Dorf aus Bayat stammten, nahmen ihn aber sofort in ihre Jugendbande auf. Er galt als der intelligente Bandenorganisator.

Als Hakan trotz Malerlehre arbeitslos blieb, wurde er ohne unbefristete Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland wieder in die Türkei abgeschoben. Dort verweigerte er den Militärdienst, bekam daraufhin seinen Pass entzogen. Seitdem ist er staatenlos. Hakan versuchte mehrfach illegal nach Deutschland zu einreisen, was ihm nicht gelang.

Seit dem lebt er als Feldarbeiter in Bayat. Sein Einkommen reicht kaum zum Überleben. Ohne Pass bzw. Staatsangehörigkeit besitzt er die grundlegenden Bürgerrechte nicht. Als unverheirateter, alleinlebender Mann hat er in Ostanatolien keinen guten gesellschaftlichen Status.

Dönmez wurde in Frankfurt geboren und besuchte dort bis zur 9. Klasse die Schule. Die Sehnsucht nach Respekt und Anerkennung führte ihn in eine Jugendbande. Mit 18 Jahren begann er mit Heroin zu dealen, wurde kurze Zeit später süchtig. Wegen Drogenhandels kam er mehrfach ins Gefängnis, im Alter von 21 Jahren für fünf Jahre. Mit 26 Jahren ließ er sich in die Türkei zwangsausweisen/abschieben – nach Iğdir, die Heimat seiner Eltern. Einem Ort, den er noch nie in seinem Leben gesehen hatte. Dieser drastische Umbruch hat ihn tief getroffen.

In der Türkei wurde er sofort für 17 Monate zum Militär eingezogen, was ihm half, von seiner Drogensucht wegzukommen. Nach einigen Jahren Arbeitslosigkeit hat er eine Arbeit in einer Apfelsaftfabrik gefunden. Er ist glücklich verheiratet, hat einen 10-jährigen Sohn.

Wegen der schlechten Wirtschaftslage in Ostanatolien sah er zwischenzeitlich für sich und seine Familie dort keine hoffnungsvolle Zukunft. Die Überlegungen, einen Antrag auf Wiedereinreise zu stellen, um nach Deutschland zurückzukehren, hat er mittlerweile verworfen. Er hat sich mit seinem Leben in der Türkei gut arrangiert und will seiner Familie, insbesondere seinem Sohn, eine Zukunft dort aufbauen.

PRODUKTION: SCHENDEL STEVENS FILME

Schendel Stevens Filme ist eine Filmproduktion mit fachlicher Expertise in den Bereichen Konzept, Regie, Redaktion, Kamera und Schnitt. Ihr Fokus liegt auf Dokumentarfilmen über gesellschaftlich relevante Themen – in Form von beobachtenden, einfühlsamen Portraits über Menschen. Aber auch Reportagen und Fernsehbeiträge bis hin zu Event- und Imagefilmen werden aus einer Hand realisiert.

DER VERLEIH: JIP FILM UND VERLEIH

JIP Film und Verleih wurde im August 2017 von Julia I. Peters und Jutta Feit in Frankfurt/Main gegründet. Der Schwerpunkt liegt auf dem Verleih von unterhaltenden und anspruchsvollen Dokumentarfilmen und Spielfilmen im Arthouse-Bereich. JIP Film und Verleih ist spezialisiert auf Impact-Distribution.

2018 DIE ANDERE SEITE VON ALLEM

Regie: Mila Turajlic

2018 TOKAT - DAS LEBEN SCHLÄGT ZURÜCK

Regie: Andrea Stevens, Co-Regie Cornelia Schendel

2018 CITIZEN ANIMAL, A SMALL FAMILY'S QUEST FOR ANIMALS RIGHTS

Regie: Oliver Kyr

2017 SING IT LOUD – LUTHERS ERBEN IN TANSANIA

Regie: Julia Irene Peters, Co-Regie: Jutta Feit

INTERVIEW MIT REGISSEURINNEN ANDREA STEVENS & CORNELIA SCHENDEL

Was heißt „Tokat“?

A: „Tokat“ ist türkisch und bedeutet wörtlich übersetzt „Backpfeife“. In den 90er Jahren wurde „Tokat“ hauptsächlich von Jugendlichen als Begriff für „Abrippen/Abziehen“ verwendet – zum Beispiel der Jacken-Tokat.

Wie seid ihr darauf gekommen eine Doku über ehemalige Jugendbanden Mitglieder zu drehen?

C: Wir beide sind in Frankfurt und Offenbach aufgewachsen. In den 90er Jahren waren wir Teenager und hatten von den Jugendbanden, den Jackendiebstählen und Prügeleien gehört oder kannten jemand, der das erlebt hatte. Für uns waren die Jugendlichen aus den Jugendbanden Leute, denen man besser aus dem Weg geht, um Ärger zu vermeiden. In den 2000er-Jahren sind die Jugendbanden dann komplett aus dem Stadtbild verschwunden. Wir haben uns gefragt, was wohl aus den Jungs und Mädchen aus der Zeit von damals geworden ist.

Welche Herausforderungen habt ihr beim Drehen erlebt?

A: In der Türkei war es schwer eine Drehgenehmigung zu bekommen, da das Gebiet am Fuße des Berges Ararat, in dem wir gedreht haben, ein Konfliktgebiet mit viel Militär und Polizei ist. Wir haben stundenlang in Ämtern Tee getrunken und gewartet, um die Formalitäten für den Dreh zu klären.

Das war euer erster langer Dokumentarfilm. Bei eurer Finanzierung gab es eine Besonderheit?

A: Wir haben über die Crowdfunding-Initiative „KulturMut“ viele Unterstützer gefunden, die uns Geld gegeben haben. Dieses Geld wurde dann ergänzt durch die Förderung der Aventis Foundation. Der ganze Prozess des Crowdfundings war für uns eine spannende Reise und wir haben darüber viele Menschen kennengelernt, die sich an die Zeit in den 90er erinnern. Ein Unterstützer hat uns angeschrieben, der berichtete, dass er Kerem von früher kennt und zum passionierten Fahrradfahrer wurde, weil er immer auf dem Rad vor ihm geflüchtet ist und nun als Fahrradkurier arbeitet.

Wie seid ihr zu euren Protagonisten gekommen? Waren die von Anfang an offen für das Projekt oder hat sich die Einstellung im Laufe der Dreharbeiten verändert?

A: Ein Kommilitone von Cornelia kannte die Jugendbanden in Frankfurt und so lernten wir Leute aus der damaligen Szene kennen und auch Hakan, Dönmez und Kerem aus unserem Film TOKAT. Während unserer Recherche haben wir viele Menschen getroffen, die ähnlich wie wir, sich an ihre Jugend erinnerten und Geschichten von Erlebnissen mit den Jugendbanden erzählten. Aber auch unter den Jugendlichen beispielsweise in den Jugendzentren kursieren noch viele Geschichten aus dieser Zeit – der Mythos der Banden ist dort sehr lebendig.

Es erfordert sehr viel Mut anderen Menschen von einem Leben zu erzählen, das außerhalb deren Erfahrungshorizonts liegt. Was für die meisten wohl zutrifft, die nicht in Jugendbanden waren und eine kriminelle Vergangenheit haben, im Gefängnis waren und Drogen nahmen. Es war eine große Herausforderung für uns, das Vertrauen der Protagonisten zu gewinnen und wir haben grossen Respekt vor deren Offenheit. Wir sind an der Arbeit gewachsen. Das sieht man in unserem Film TOKAT.

Wie war das denn in den 90er Jahren? Wie war die Zeit als die Jungs in Banden waren für Euch, was habt ihr damals gemacht und was fandet ihr cool und aufregend?

C: Wir waren beide damals 13 Jahre alt und sind in der Großstadt aufgewachsen. Andreas Eltern haben in der Obdachlosen- und Jugendarbeit gearbeitet.

A: Ich war ein New Kids on the Block-hörendes Mädchen und bin ab und zu mit auf die Jugendfreizeiten meiner Eltern mitgefahren.

C: Wir hatten weder Bomberjacken, noch Walkman noch Markenschuhe und waren daher nicht wirklich interessant für beispielsweise einen Jacken-Tokat.

Um was geht es in TOKAT?

Der Film erzählt vom Leben und was aus den ehemaligen Bandenmitgliedern geworden ist. Es geht darum, wie die Entscheidungen, die man in der Jugend trifft, Einfluss auf das ganze Leben haben. Jugendliche testen Ihre Grenzen, wollen „wer“ sein und suchen Identität und Zugehörigkeit. Anhand der Geschichten der drei Männer kann man sehen, wie wesentlich man sein Leben durch die Weichen, die man in der Jugend gestellt hat, beeinflusst.

Warum ist der Film relevant?

Die Kinder der ersten Einwanderergeneration wurden oft als „Lost Generation“ bezeichnet. Anfang der 90er Jahre war die Zahl der Asylbewerber sprunghaft angestiegen. Es gab viele fremdenfeindliche Ereignisse wie z.B. in Solingen.

Auch heute ist das Asylrecht auf der einen und Fremdenfeindlichkeit auf der anderen Seite wieder ein großes Thema in Deutschland. Es gibt wieder vermehrt Übergriffe gegen Menschen mit Migrationshintergrund. In Deutschland gibt es durch die Flüchtlingskrise wieder eine heftige Debatte über Zuwanderung. Diese Debatte ist ähnlich Anfang der 90er geführt worden. Damals haben sich viele Jugendliche mit Migrationshintergrund durch den Anschlag in Solingen nicht mehr als Teil der Gesellschaft gesehen. Die Reaktion mit Kriminalität und Abgrenzung vieler Jugendlicher war begründet in Frustration darüber, nicht in der Gesellschaft angenommen zu sein.

Ihr arbeitet als Team?

Wir haben schon im Studium zusammen Filme gemacht und daraufhin eine Firma gegründet. Eine Besonderheit unserer Zusammenarbeit ist, dass wir uns blind verstehen und aufeinander verlassen können. Uns interessieren ähnliche Themen und Geschichten.

Was steht als nächstes bei euch an?

Wir machen im Herbst 2018 eine deutschlandweite Kinotour mit TOKAT. Wir freuen uns auf die Filmgespräche und wollen uns mit unserem Publikum austauschen und in einen aktiven Dialog gehen. Ebenfalls recherchieren wir einen neuen Film zum Thema: Die Obsession – Filmemachen gegen alle Widerstände.